

Komm her – Geh weg

Bindungsmuster Erwachsener in
Partnerschaften mit häuslicher Gewalt,
psychischen Erkrankungen, Suchtproblemen –
und die Kinder mittendrin

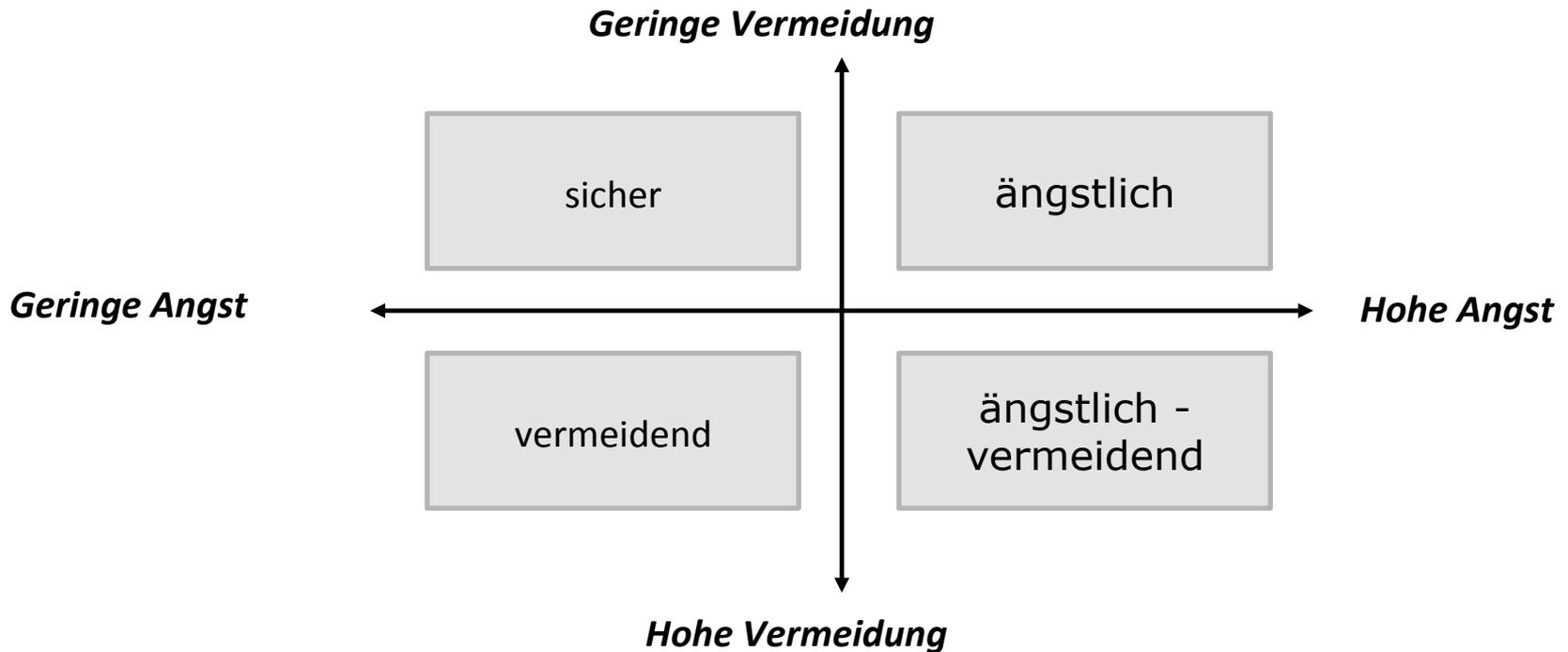
Bindung

- ... als zeitlich überdauerndes emotionales Band zwischen zwei Personen
- ... als Resultat des angeborenen Bedürfnisses, enge und von intensiven Gefühlen geprägte Beziehungen zu Mitmenschen aufzubauen
- ... dient dem Schutz und Überleben des Individuums
- Bindungsverhalten manifestiert sich situativ und abhängig vom Lebensalter, wird jedoch allgemein in emotional stressigen Situationen aktiviert

Bindungsstile bei Erwachsenen (nach Bartholomew und Horowitz, 1991)

- Kinder internalisieren im Laufe der Entwicklung bestimmte Bindungserfahrungen
- Im Erwachsenenalter zeigt sich Bindung besonders deutlich im Rahmen partnerschaftlicher Beziehungen
- Bindungsstile Erwachsener resultieren aus der Kombination zweier kontinuierlicher Dimensionen
 - Angst vor Trennung & Vermeidung von Nähe

Modell der Erwachsenenbindung



(Bartholomew & Horowitz, 1991)

Der sichere Bindungsstil

- Wenig Angst vor Zurückweisung und Zulassen von Nähe
- Internalisiertes Gefühl des Selbstwertes, welches nicht von dauernder externer Validierung abhängig ist
- Andere werden als verfügbar und unterstützend angesehen
- Fähigkeit, nahe Beziehungen einzugehen und aufrechtzuerhalten
- Aktive Suche nach Nähe und Unterstützung ohne sich dabei von den Erwartungen anderer abhängig zu machen
- Hohes Maß an Autonomie

(Buchheim & Strauß, 2002)

Der ängstliche Bindungsstil

- Ausgeprägte Angst vor Zurückweisung, aber Zulassen von Nähe
- Personen sehen sich selbst nicht als liebenswert an
- Neigung, sich übermäßig in engen Beziehungen zu engagieren mit der Hoffnung auf Selbstbestätigung
- Tendenz, andere zu idealisieren und sich von ihnen abhängig zu machen

(Steffanowski, 2000)

Der vermeidende Bindungsstil

- Wenig Angst vor Zurückweisung, aber kein Zulassen von Nähe
- Nähe wird aus Angst vor Zurückweisung unter Betonung der eigenen Unabhängigkeit vermieden

Der ängstlich-vermeidende Bindungsstil

- Ausgeprägte Angst vor Zurückweisung und kein Zulassen von Nähe
- Starkes Misstrauen
- Vermeiden engerer Beziehungen aus Angst vor Zurückweisung bei gleichzeitige Wunsch danach
- Geringes Selbstvertrauen

Bindungsstil und Partnerwahl

- „Paare gleichen sich nicht immer im Bindungsstil, aber in der Bindungssicherheit. Sehr sichere Personen bilden häufig ein Paar, sehr unsichere ebenfalls“ (Grau, 1997)
 - Paarkonstellationen unsicheren Bindungsstils: überzufällig oft die Kombination eines ängstlichen mit einem vermeidendem Partner
 - Seltener ängstlich-ängstlich bzw. vermeidend-vermeidend

Bindung bei psychischen Erkrankungen

- **Signifikanter Zusammenhang zwischen unsicherer Bindung und psychiatrischer Erkrankung** (Egle, Hardt, Nickel, Kappis & Hoffmann, 2002)
- **Positiver Zusammenhang zwischen unsicherem Bindungsstil und der Schwere von PTBS-Symptomen** (Woodhouse, Ayers & Field, 2015)
- **Positiver Zusammenhang zwischen ängstlichem Bindungsverhalten und Angstsymptomen** (Eng et al., 2001; Manes et al., 2016; Marazziti et al., 2007)
- **Erhöhter Anteil des unsicheren Bindungsstils bei Patientinnen mit einer Essstörung** (Müttel, 2016)

- Patienten mit einer depressiven Störung und Patienten mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung im Vergleich zur Normalbevölkerung eher unsicher gebunden (Cybulska-Heinrich, 2008; Bifulco, Moran, Ball & Bernazzani, 2002)
 - Depressive Patienten zeigten eine deutliche Überrepräsentanz von ängstlich-vermeidenden Bindungsmustern (77.8%)
 - Fast gleichmäßige Aufteilung der Bindungsmuster bei den BPS-Patienten (52% ängstlich-vermeidend, 44% vermeidend)

Bindung bei Suchtproblemen

- **Signifikanter Zusammenhang zwischen einem unsicheren Bindungsstil und einer Suchterkrankung** (Dagdar, Abdolmanafi, Rostani & Hamidi, 2010)
- **Überwiegender Anteil von ängstlich-vermeidenden Bindungsstilen bei Suchterkrankten, gefolgt vom ängstlichen Bindungsstil** (Schindler, 2001)
- **Ängstliches Bindungsverhalten als signifikanter Prädiktor für eine Suchterkrankung** (Shin, Kim & Jang, 2011)

Co-Abhängigkeit

... als Bündel aus typischen Persönlichkeitsmerkmalen, Verhaltensweisen, Einstellungen und Gefühlen, welches im Zusammenleben mit einer suchtmittelabhängigen Person deren Krankheit unterstützt

→ unsicherer Bindungsstil als Prädiktor für eine Co-Abhängigkeit (Carsen & Baker, 2009)

Bindung bei häuslicher Gewalt

- ♂ und ♀ zumeist ängstlich gebunden bzw. überdurchschnittliche Ausprägungen der Bindungsdimension ‚Angst vor Trennung‘ (Doumas, Pearson, Elgin & McKinley, 2008; Henderson, Bartholomew, Trinke & Kwong, 2005; Holzworth-Munroe, Stuart & Hutchinson, 1997)
- intradyadische Forderungs-/ Rückzugsmuster als Bindeglied (Allison, Bartholomew, Maysel, & Dutton, 2008; Babcock, Jacobson, Gottman & Yerington, 2000)

→ Konfliktverhalten in Form antagonistischer Verhaltensmuster (♀ Forderung/ ♂ Rückzug und ♂ Forderung/ ♀ Rückzug)

„ich hatte ihn halt verbal immer wieder attackiert und hab ihn auch damit nicht in Ruhe gelassen, teilweise. [...] Dann hab ich ihn festgehalten, hab ihn nicht weg gelassen, weil ich das ausdiskutieren wollte. Und da fühlte er sich dann wohl so in die Enge getrieben, dass er mich wegschupste, würgte, geohrfeigt hat.“ (TNw_53)

... und die Kinder mittendrin?

Elterliches Verhalten bei sicherer Bindung:

→ Vorhersehbarkeit und Zuverlässigkeit in Bezug auf Bindungsbedürfnisse der Kinder

Elterliches Verhalten bei vermeidender Bindung:

→ affektive Unterstützung der Kinder, i.W. nur dann, wenn sie versuchen, eine Aufgabe zu bewältigen; Kinder werden früh unter Leistungsdruck gesetzt; Eltern neigen dazu, das Kind ignorieren, wenn es Beruhigung und Unterstützung braucht

Elterliches Verhalten bei ängstlicher Bindung:

→ Überprotektion der Kinder, Korrumpierung der Autonomieentwicklung

Elterliches Verhalten bei ängstlich-vermeidender Bindung:

→ Eltern können Kindern in Bedrohungssituationen weder Schutz noch Beruhigung bieten; Parentifizierung der Kinder; Kindern wird durch Verwöhnen und/oder durch das Hervorrufen von Schuldgefühlen verwehrt, sich explorativ zu verhalten und Wut, Aggressionen, Trotz und Unabhängigkeitsbestreben zu zeigen

Transgenerationale Weitergabe von Bindung: Unsicher gebundene Kinder haben, wenn sie Eltern werden, überdurchschnittlich häufig wieder unsicher gebundene Kinder

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Dr. Heike Küken-Beckmann

Institut für Rechtspsychologie Rhein-Main

www.IR2M.de

kueken-beckmann@ir2m.de